

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 57 (1999)

Artikel: Olten ändert sein Gesicht

Autor: Bloch, Peter André

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

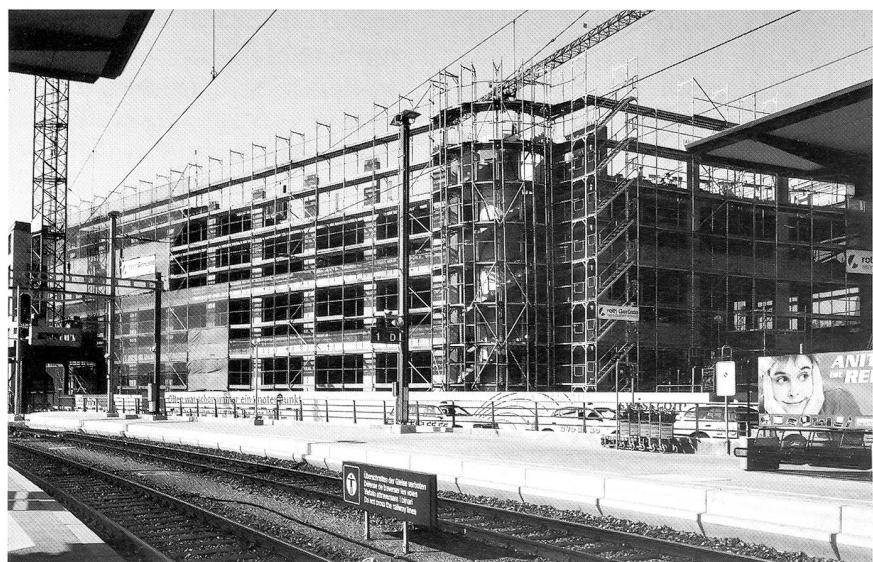
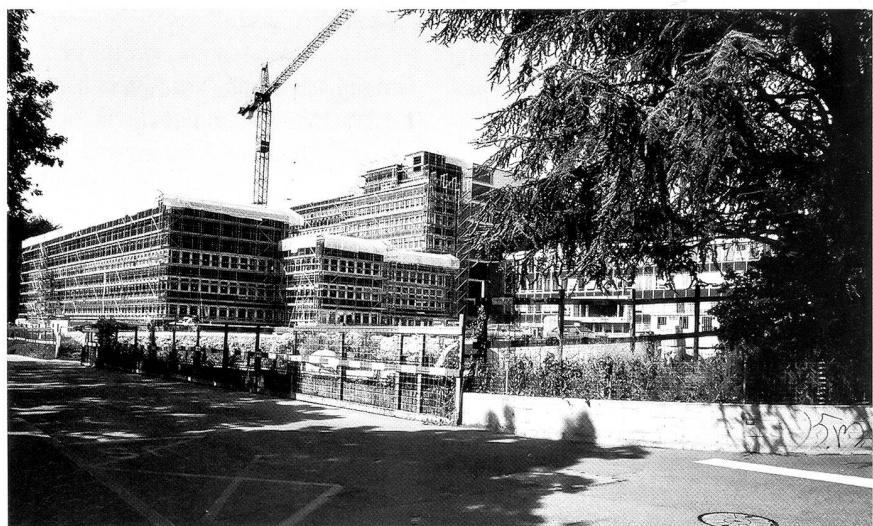
Olten ändert sein Gesicht

Olten scheint zurzeit eine einzige Baustelle zu sein: überall sieht man Krane, Gerüste, Fassadenhüllen, Baugruben; es wird abgerissen, verändert, erweitert, erneuert, vergrössert. Wenn eine rege Bautätigkeit das Zeichen für die beginnende Überwindung der Rezession ist, dann steht Olten auf dem besten Wege eines deutlichen wirtschaftlichen Wiederaufschwungs! Die Stadt gibt sich in der Tat alle Mühe um eine Verbesserung des Arbeitsangebots: In der Altstadt wurde während der Sommerzeit der Ildefonsplatz mit Kopfsteinen gepflästert; das Bannfeldschulhaus wird einer gründlichen Renovation unterzogen, nachdem das Hübelischulhaus wieder in seinem alten Glanz da steht. Auch die Spitalerweiterungsbauten nähern sich langsam ihrem Abschluss.

Grosse Veränderungen erfährt auch die Umgebung des Hauptbahnhofs im Anschluss an den so gut geglückten Umbau: Der Bahnhofplatz aarewärts wird mit der Vollendung des Swisscom-Baus bald seine endgültige Gestalt wiederfinden; ostwärts ist beim Ausgang bereits das Gebäude der ehemaligen Metzgerei Flückiger verschwunden, während weiter südlich, oberhalb der Unterführung, das Speiserestaurant Du Pont sowie die alte Konsumbäckerei dem – vom Architekturbüro Hauswirth und Partner geplanten – Gewerbe- und Geschäftszentrum (vgl. Markus Dietlers Beitrag «Das Oltner Wirtschaftsjahr 1998» S. 96) haben weichen müssen.

Es ist auch auf eine ganze Reihe bemerkenswerter Neubauten hinzuweisen: An der Aarauerstrasse entstanden weitere rollstuhlgängige Alterswohnungen, und an der Solothurnerstrasse wurde der breit ausladende «Feigelhof» fertiggestellt, der in seiner grosszügigen Konzeption so grossen Zuspruch fand, dass innert kürzester Zeit alle Wohnungen zufriedene Besitzer fanden!

Allerorts wird versucht, der Stadt ein menschliches Gesicht zu geben: Durch





Oben: Alterswohnungen an der Aarauerstrasse

Unten: Überbauung «Feigelhof»

originelle Fassadenmalereien – wie z. B. am Haus der AZ Reproplan AG an der Ziegelfeldstrasse – oder durch das Aufstellen von Kunstwerken: An der Ausfahrt von Olten nach Aarburg wurde bei der Gäubahnbrücke die Fisch-Plastik von Fridolin Huber aufgestellt, während vor dem imposanten Gebäudekomplex des Schweizerischen Bankvereins die drei wohlgeformten metallenen «Oltner Tannen» von Franz Eggenschwiler einen würdigen Platz gefunden haben, als Zeichen einer Stadt, welche versucht, einen grösstmöglichen Ausgleich zwischen Wohnlichkeit und unternehmerischer Überzeugungskraft zu finden.

Mit Freude sei auch auf den so überzeugend-eleganten Gebäudekomplex «Cityhof» hingewiesen, der sich an der Baslerstrasse, anstelle der früheren Garage Moser, vorzüglich in die ohnehin schon recht komplexe Gesamtarchitektur einfügt. Im Auftrag der Bauherrschaft Deggo AG wurde die Projektierung und Ausführung dieses zeitgemässen Bauwerks, dessen gesamtes Gebäudevolumen 21511 m^3 beträgt,



△ Oltner Tannen von Franz Eggenschwiler

▽ Fischplastik von Fridolin Huber





Anstelle der alten Garage Moser, hier vor dem endgültigen Abbruch 1996, steht heute der stattliche Cityhof (unten)

von der W. Thommen AG, die ihr 45-Jahr-Jubiläum feiern konnte, durchgeführt. Dem Betrachter fällt spontan die Fassadenverkleidung aus Feinsteinzeugplatten (einem Material aus gemahlenem Naturstein, welches bei Hochtemperatur gesintert wird) auf, welche gegen Verschmutzung unempfindlich sein soll, wie auch die überaus sorgfältige Gliederung des Baukörpers, in dem einzelne Elemente des benachbarten Eckbaus aus den frühen dreissiger Jahren aufgenommen werden. Eine filigran gestaltete «Mall» verbindet den hofseitigen Trakt mit dem Hauptbau, in der gleichen vornehm-zurückhaltenden Formensprache. Die geschickt geplante Mischung von Wohnungen, Gewerberäumen und Büros ergibt eine lebendige Nutzung. Im Erdgeschoss ziehen originelle Geschäfte verschiedenster Branchen eine zahlreiche Kundschaft an: Sport-Welt Olten, BKB Privat Banking (Basler Kan-



tonalbank), Café/Restaurant «Raff du». Auch in den oberen Stockwerken pulsiert reiches Leben mit dem Weltbild-Plus-Verlag etc. Das Stadtzentrum ist durch ein interessantes Bauwerk reicher und attraktiver geworden.

Von der Stadträtin Madeleine Schüpfer wird das Rickenbach-Schulhaus, in welchem sich die Heilpädagogische Sonderschule HPS Olten befindet, eigens vorgestellt (S. 63–67). Hier geht es um die Präsentation ihrer baulichen Eigenart. Aufgrund ihres Auftrags ist diese Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Lebens- und Erlebnisraum. Aufgrund der recht engen örtlichen Gegebenheiten hatte sich der Baukomplex in das ihn umgebende Quartier einzufügen, indem er klare Akzente schaffte, ohne selbst dominant zu wirken. Er ist zweiflügig angelegt, in L-förmiger Struktur durch einen kleinen Zwischentrakt verbunden. Der eigentliche Schultrakt steht senkrecht zu den nördlichen Gebäudeteilen (mit Hallenbad, Turnhalle, Rhythmik- und Psychomatikraum, Schulküchen sowie Verwaltungsräumen) und spannt mit seiner gerundeten Ostfassade einen weiten Bogen, welcher sich zum Berufsschulhaus hin mit seinem Pausenhof öffnet. Hier befinden sich die Kindergärten, Schul- und Werkräume, Räume für Logopädie und Einzelförderung, wie auch der Ess-Aufenthalts- und Bühnenraum. Die im Innern befindliche über alle vier Schulgeschosse offene Halle lässt ihr Licht in die einzelnen Schulräume strömen und verbindet so jeden einzelnen Raum mit dem Ganzen. Der Baukörper öffnet sich nach oben, wird immer leichter und löst sich am Schluss förmlich in einzelne Terrassen und Dächer auf. Dieselbe Leichtigkeit zeigt sich in den durchgehenden horizontalen Fensterbändern und der grossformatigen Eternit-Stulp-Schalung. Die Gebäudegrundfläche beträgt 1350 m², das Gebäudevolumen 24500 m³. (Projekt: Architektengemeinschaft Marbet Scheidegger Wicki; Planung: Architekt Walter Studer, unter Mitarbeit von Thorsten Studer; Bauleitung: H. G. Frey AG; Landschaftsarchitekten Schneider und Partner; Bauingenieure: Heggli und Tihanov).



Oben: Der Cityhof von der Rückseite gesehen

Unten: Die alte Rickenbach-Villa vor dem Abbruch für den Neubau der Heilpädagogischen Sonderschule





Das alte Riggenbachschulhaus (oben) und der neue Schultrakt der Heilpädagogischen Sonderschule (unten)

